

KOLPINGKONTAKTE

Das Kontaktblatt der steirischen Kolphingsfamilien

Heft 1/2018 Erscheinungsort Graz Verlagspostamt 8010 Graz P. b. b. GZ 02Z031518 M



Kind und/oder Karriere

Ein Wort dazu



**Univ.-Prof. Dr. med.
Marguerite-Dunitz Scheer**

Ärztin, emeritierte Dozentin an der Meduni Graz,
Mutter von 6 Kindern

Familie und/oder Karriere, was tun?
Es geht heute für junge Menschen
um unterschiedliche Arten, ihr Leben
planen zu wollen, also um ganz
verschiedene Lebensentwürfe:

1. Berufliche Karriere ohne Kinder
2. Karriere als FamiliengründerIn
mit Kindern und Enkelkindern
3. Zuerst Beruf und Karriere, dann
etwas später Familiengründung
4. Zuerst Familie, dann noch etwas
später berufliche Entfaltung
5. Beides gleichzeitig, also Familie
und Berufstätigkeit

Nun denn also ein paar Gedanken
dazu:

1. Berufliche Karriere ohne Kinder
Die/der bewusste Single ODER das
emanzipierte Paar, lebt voll moti-
viert für selbstgewählte Aktivitäten,
Hobbys, Ausbildung und eben Kar-
riere. In der Berufswelt gefragt und
beliebt, tragen aber (ohne Wertung)
Nichts zur Weitergabe ihres genetischen
Erbes bei.

2. Karriere als FamiliengründerIn
mit Kindern und Enkelkindern
Dieses in der westlichen Welt eher
selten bewusst gewählte Lebensmo-
dell, ist in vielen Ländern der Welt
auch derzeit noch immer Standard
und erfreut sich immer noch großer
Beliebtheit. Man sollte also nie ver-
gessen, dass alleine schon die Frage
„Karriere oder Familie“ letztlich ein
modernes Luxusproblem ist!

3. Zuerst Beruf und Karriere, dann
etwas später Familiengründung

Dieses Modell ist besonders unter
Akademikern recht häufig, stellt
aber viele jungen Menschen unter
großen Stress. Einerseits der Ausbil-
dung und der Berufswahl Priorität
zu geben, andererseits soll trotzdem
dem Rollenbild der „perfekten“
Mutter/Vaters entsprochen werden,
deren meist später geborenen Kin-
der unter gar keinen Umständen
durch die elterliche Berufstätigkeit
geschadet werden darf.

4. Zuerst Familie, dann noch etwas
später berufliche Entfaltung
Letztlich ist das gendernmäßig heute
noch immer doch eher eine frau-
enwendige Entscheidung, denn die
biologische Uhr tickt für die Frau
lauter. Den Sprung in eine wirkliche
Top-Karriere schaffen bei diesem
Weg dann aber die allerwenigsten
Frauen. Unter finanziell abgesicher-
ten Personen sind dann oft – wenn
die Kinder aus dem Haus sind - eher
ehrenamtliche Tätigkeiten beliebt.

5. Beides zusammen, gleichzeitig
Rückblickend ist mein Leben nach
dem 5. Modell verlaufen; selbst
Kind einer Mutter, die primär Gat-
tin, Mutter und Hausfrau war (ne-
ben ehrenamtlichen Tätigkeiten).
Mittelschulabschluss, frühe Heirat,
Medizinstudium, mein erstes Kind
am Ende des Studiums (mit 24).
Karriere als Medizinerin, Universi-
tätsprofessorin, Opernregisseurin,
Buchautorin UND als Mama. Ich
hatte dabei viel Glück: tolle Chefs,
die Möglichkeit von meinem Gehalt
gute Kinderbetreuung zu finanzia-
ren, 6 gute natürliche Geburten und
ebenso viele gesunde Kinder, das
letzte mit 40 Jahren, heute 7 gesun-
de Enkelkinder zwischen 1 und 7
Jahren. Meine 3 ältesten Kinder (31,
35, 37 Jahre alt) leben in glücklichen
Beziehungen mit jeweils mehreren
Kindern. Die 3 jüngeren Söhne (22-
28 J) haben diese kniffligen Fragen
noch vor sich! Dieses 5. Modell
geht aber ohne Organisation und ex-
terner Hilfe und die dafür notwen-
dige Finanzierung überhaupt nicht,
da müssen viele Andere mitmachen;
Kinderbetreuer, Putzhilfen, Babysit-

ter und z.B. auch der wöchentliche
Lieferservice des Wocheneinkaufs.
Zusätzlich zur Krisenhilfen und ei-
ner gewollten Kooperation der be-
troffenen Partner/Papas, den Groß-
eltern, Freunden, Geschwistern, etc.
Von meinen Kindern durfte ich
kürzlich ihre Antwort auf die häu-
figste Frage an mich erfahren: „Wie
hast Du denn das Alles gemanagt?“:
- unermüdlicher Tatendrang/Work-
aholismus und Organisationstalent:
14-16 Stundentage und 80 Stunden-
Arbeitswochen waren die Regel,
nicht die Ausnahme. Ich habe dabei
nicht zwischen privater und berufli-
cher Arbeit unterschieden sondern
diese immer irgendwie miteinander
zu integrieren versucht.

- Ein auf Selbstorganisation ruhen-
des Managementkonzept: ich weiß
zu jeder Zeit und jeden Tag, welches
meiner Kinder sich wo befindet und
inwiefern sie mich brauchen. Sie
wissen auch immer, dass eine wirk-
liche Notsituation immer vorgeht
und sie dafür meiner Unterstützung
und Hilfe sicher sind.

- Sich selbst in den Dienst Anderer
stellen: Dies bezieht sich vor allem
auf Interessen und Leidenschaft; ich
habe mein Geld immer mit vollen
Händen für meine Familie ausgege-
ben, wissend, dass ich glücklicher-
weise später eine Pension erhalten
würde und man im Grab nichts mehr
davon hat. Bin also keine Sparerin
und auch nicht stolz darauf. - In al-
len Beziehungen (Familie, Hobby
und Beruf) habe ich versucht, die
Menschen um mich maximal zu for-
dern aber auch zu fördern, zu binden
und auch wieder loszulassen.

Mit diesen Grundsätzen bin ich laut
meiner Liebsten zum Wohle aller
in den letzten 50 Jahren bis heute
ganz bewusst unterwegs. Ich finde
es aber eigentlich fast unmöglich,
mich bei dieser sehr persönlichen
und „intimen“ Frage bei Anderen
einzumischen. Dennoch hoffe ich,
dass die oben genannten Einsichten
dem einen oder anderen helfen, mit
der eigenen Wahl besser zurechtzu-
kommen. Wenn man für sich also



nicht ganz klar und eindeutig die Option 1 oder 2 wählt, ist es unter den hier diskutierten Lebensentwürfen am ehesten ein bewusster Kompromiss, der den Spagat zwischen beruflicher Erfüllung und sozialer Zufriedenheit und familiärer Verbundenheit und Verantwortung am besten erfüllt. Und dann ist noch zu bedenken, dass Alles was wir heute glauben planen und kontrollieren

zu können, im „echten Leben“ dann doch manchmal ganz anders verläuft! Und es sind wahrscheinlich gerade diese Überraschungen, welche die Würze eines erfüllten Lebens ausmachen. Bei allem Für und Wider um dieses „heiße Thema“ sollte man auch nicht vergessen, dass es erst die Entwicklung der hormonellen Kontrazeption (Pille) in der Mitte des letzten Jahrhunderts

war, welche evolutionshistorisch erstmalig der Hälfte aller Menschen eine aktive Mitentscheidung bei dieser Frage ermöglicht hat; die Diskussion, Reflexion und persönliche Wahl ist also eine wirklich junge Situation. Denn was immer wir denken und wünschen und planen, wie so oft im Leben kommt es dann doch manchmal ganz Anders als geplant und das ist auch gut so!

5 Fragen zum Leitthema

an Mag. Michael Schickhofer



Mag. Michael Schickhofer

Landeshauptmann-Stellvertreter,
verheiratet, 3 Kinder

Sie haben nach der Geburt Ihres dritten Kindes ein sogenanntes „Papamonat“ beansprucht. Glauben Sie, dass dieses eine Monat für die Erziehung Ihres Kindes innerhalb der Familie entscheidend ist und wie wichtig sind Ihnen Familie beziehungsweise Kinder?

Gregor ist ja unser drittes Kind. Aber in den ersten zwei, drei Wochen dauert es, bis sich alles einspielt. Inzwischen bin ich sogar wieder zum Kochen gekommen. Mir ist wieder bewusst geworden, was Frauen leisten in der täglichen Arbeit für die Familie. Wichtig war mir auch, für einen Monat die Perspektive zu wechseln. Es gab bisher sehr schöne, aber auch sehr fordernde Momente. Das schönste Erlebnis war, als Gregor nach längerem Schreien um Mitternacht in meinen Armen

eingeschlafen ist und danach ganz ruhig war.

Ist Kind und Karriere überhaupt noch vereinbar, sollten Arbeitnehmer ohne minderjährige Kinder auf KollegInnen mit Kinder entgegenkommend sein, damit Kind und Karriere möglich ist?

Ich möchte Väter nach der Geburt motivieren, sich möglichst zwei, drei Wochen Zeit zu nehmen. Manchmal ist das aber schwierig zu organisieren. Deshalb gilt mein Appell auch allen Unternehmerinnen und Unternehmern, Mitarbeitern ein Papamonat zu ermöglichen. Denn für mich ist klar, Familienzeit darf trotz Beruf nicht zu kurz kommen.

Plant das Land Steiermark weitere gesetzlichen Änderungen, um Kind und Karriere besser ermöglichen zu können?

Eine Initiative, die ich persönlich stark vorantreiben möchte, ist das Konzept 30/30. Das bedeutet 30 Stunden Wochenarbeitszeit für Mann und Frau, damit auch die Männer mehr Familienzeit haben und ihren Beitrag in der Kinderbetreuung leisten können.

Es gibt Bücher von „Powerfrauen“ die berichten, dass sie alles schaffen, weil sie ein modernes Unternehmen haben bzw. dort arbeiten, einen Mann haben der anpackt, ein Umfeld das Hilfe

bietet. Ist Karriere und Kind nur eine Frage der Organisation oder steckt mehr dahinter?

Da spielen viele Faktoren eine Rolle. Zunächst einmal müssen wir als Gesellschaft uns dazu bekennen, dass uns Familienzeit etwas wert ist. Dann müssen wir die Rahmenbedingungen schaffen, dass Familie und Beruf miteinander vereinbar sind. Wir reden ständig über Flexibilisierungen, aber für mich ist klar, die Wirtschaft muss für die Menschen da sein, nicht umgekehrt.

Oft ist auch die Gesellschaft, das berufliche Umfeld ein wichtiger Faktor in dieser Frage. Wo ist hier in der Bildung - und besonders in der Erwachsenenbildung - Ihrer Meinung nach anzusetzen, damit diese Frage für junge Familien leichter zu entscheiden ist?

Wichtig ist meiner Meinung nach, das Bewusstsein bei Vätern zu stärken, dass es in er modernen, fortschrittlichen Gesellschaft ganz normal ist, dass auch der Mann Verantwortung in der Familie und bei der Kinderbetreuung übernimmt und die Frau mit der Arbeit nicht allein gelassen wird. Dann müssen wir natürlich auch verstärkt mit den Interessensvertretungen, Arbeiterkammer und Wirtschaftskammer zusammenarbeiten, um die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen, um mehr Zeit für die Familie zu ermöglichen.

Vereinbarkeit möglich machen

von Dr. Juliane Bogner-Stauf



Dr. Juliane Bogner-Stauf
Bundesministerin
für Frauen, Familien und Jugend

Kind oder Karriere? Das darf nicht die Frage sein. Es muss möglich sein, Familie und Beruf zu vereinbaren. Mütter und Väter sollen frei entscheiden können, wann und in welchem Ausmaß sie wieder in den Beruf einsteigen. Natürlich ist die

Vereinbarkeit von Familie und Beruf im täglichen Leben immer wieder eine Herausforderung. Umso wichtiger ist eine flächendeckende und qualitätsvolle Kinderbetreuung. Ich selbst hatte die Chance, meine Kinder bereits im Alter von einem Jahr in eine Krippe zu geben und wieder in den Beruf einzusteigen. Ich halte es daher für essentiell, das Betreuungsangebot weiter auszubauen und setze mich für flexiblere Öffnungszeiten der Kinderbetreuungseinrichtungen ein.

Wir sind hier bereits auf einem guten Weg: Durch die Ausbauinitiative in den vergangenen Jahren konnte das Barcelona-Ziel der Europäischen Union für die Altersgruppe der Drei- bis Sechsjährigen (Betreuungsquote von 90 Prozent) erreicht und die Betreu-

ungsquote der unter Drei-Jährigen verdoppelt werden. Allein in diesem Jahr wird der Bund weitere 52,5 Millionen Euro in den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots investieren. Wichtige Maßnahmen für eine bessere Vereinbarkeit sind außerdem die Förderung von alternativen Betreuungsformen (etwa Tagesmütter und -väter) und die Weiterentwicklung von Au-pair-Regelungen. Zwar muss die Betreuung von Kindern unter drei Jahren in ganz Österreich ausgebaut werden, doch mit einem besseren Angebot für Kleinkinder ist es nicht getan. Mir ist daher auch die Reform der Schulferienregelung – selbstverständlich unter starker Einbindung der Schulpartner – ein großes Anliegen. Einheitliche Herbstferien





werden die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Schule sowohl für Eltern und Schülerinnen und Schüler als auch für Lehrerinnen und Lehrer optimieren. Auch der flächendeckende Ausbau einer qualitativen schulischen Nachmittagsbetreuung muss vorangetrieben werden. Um die Vereinbarkeit von Beruf und Familie das ganze Jahr über zu erleichtern, ist auch eine Ausweitung der Betreuung in den Ferien wichtig. Unterstützung bei der Ferienbetreuung bekommen berufstätige Eltern zum Beispiel von der Familie & Beruf Management GmbH. Diese bietet sowohl online als auch via FamilyApp einen Überblick über regionale Betreuungsangebote von ver-

schiedenen Projektanbietern aus ganz Österreich für Kinder jeden Alters. Familienfreundlichkeit soll auch zum Markenzeichen der österreichischen Wirtschaft und damit unserer Unternehmen und Gemeinden werden. Hier liefert die Initiative „Unternehmen für Familien“ wichtige Impulse und ermöglicht einen offenen und unkomplizierten Austausch. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist zunehmend Teil einer modernen Unternehmenspolitik. Studien zeigen, dass sich Familienfreundlichkeit auch für die Arbeitgeber auszahlt: In familienfreundlichen Betrieben ist die Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter um elf Prozent höher ist als

im Durchschnitt, es gibt um 23 Prozent weniger krankheitsbedingte Fehltag und die Fluktuation ist um zehn Prozent geringer. Ein hervorragendes Instrument zur Analyse, Optimierung und Weiterentwicklung der beabsichtigten oder bereits eingeführten Maßnahmen ist das Audit berufundfamilie. Mit diesem maßgeschneiderten Prozess unterstützt die Familie & Beruf Management GmbH Unternehmen, Gemeinden, Hochschulen und Universitäten sowie Gesundheits- und Pflegeinstitutionen bei der Entwicklung und Umsetzung familienfreundlicher Maßnahmen. Nach erfolgreicher Begutachtung wird ein staatliches Gütezeichen verliehen

Meinungen zum Leitthema

Ich hatte es geschafft, neben dem Beruf ein Studium zu absolvieren und kannte die Situation, dass am Freitag um 18 Uhr noch lange nicht Schluss war! Ich stand frühmorgens auf und war eine gut organisierte und beruflich engagierte Frau. Aber ich war nur für mich selbst verantwortlich! Und dann kam meine Tochter! Nach der Geburt von Mia blieb ich 2 Jahre zu Hause und war danach eine working mum mit 30 h/Woche, die versuchte, Haushalt, Kind und Job gut zu vereinbaren. Statt Firmenevents, Überstunden und After Work Drinks mit Kollegen stand plötzlich das pünktliche Abholen vom Kindergarten, Arzttermine, Kinderturnen, Spielzeit, Vorlesen und gesunde Menüs kochen auf dem Tagesplan. Die Frage einer „Karriere“ stellte sich bei mir auf einmal nicht mehr. Da ich die Betreuung meines Nachwuchses zum Teil selbst übernehmen wollte, hatte ich eine Teilzeitvariante im Unternehmen gewählt. Mein Arbeitsplatz gestaltet sich nun so, dass ich derzeit alles gut unter einen Hut bekomme. Es hat gedauert, aber sich letztlich – meine Tochter ist nun 10 Jahre alt - eingespielt. Ich liebe meine Arbeit und bin als berufstätige Mutter dennoch täglich gefordert, aber es wird einfacher. Dass ich meine Tochter bekommen habe, habe ich noch keinen einzigen Tag bereut trotz manchmal ungewaschenem Haar, unlackierten Fingernägeln, tiefen Augenringen und fehlenden, eigenen Freizeitaktivitäten. Alles geht irgendwie – aber schon mit Verzicht und Abstrichen!

Mag. Karoline Standfest, Angestellte



Für mich ist beides möglich, wenn die notwendige Unterstützung gegeben ist. Somit sollte es auch für berufstätige Frauen mehr Möglichkeiten der Kinderbetreuung geben, die den Arbeitszeiten angepasst ist. Was für mich aber sehr wichtig ist, dass jede für sich diese Entscheidung treffen kann, ohne ständigen Rechtfertigungen, warum sie so "altmodisch ist" oder warum sie überhaupt Kinder bekommt, wenn sie doch arbeiten will. Hier gibt es kein Richtig oder Falsch.

Bernadette Niederl, Angestellte



Wenn ich nochmals entscheiden könnte würde ich mich für die Karriere entscheiden. Ich, beziehungsweise wir waren für die Kinder nur ein Steigbügelhalter. Als sie fest am Pferd gesessen sind, waren sie auf und davon. Sie haben dann Karriere gemacht und sind immer unterwegs. Jetzt sind wir wieder so alleine wie wir es vor den Kindern waren. Früher war es meiner Meinung nach ganz anders. Trotzdem freuen wir uns, dass aus unseren Kindern etwas geworden ist.

Helene M., 2 Kinder, Angestellte



Kinderbetreuungsquoten 2005 und 2015 (institutionelle Betreuung)

| | Anteil in % | |
|-------------------------------|-------------|------|
| | 2005 | 2015 |
| 0- bis unter 3-Jährige | 10,2 | 25,5 |
| 3- bis unter 6-Jährige | 82,7 | 93,0 |

Bei den unter 3-Jährigen hat sich die Betreuungsquote im Zeitraum 2005 bis 2015 mehr als verdoppelt. Besonders stark fiel der Anstieg bei den 2- bis unter 3-Jährigen aus (von 23,6 % auf 51,7 %). Auch bei den 1- bis unter 2-Jährigen ist die Quote um 15,8 Prozentpunkte (von 6,6 % auf 22,4 %) gestiegen. Bei den 3- bis 5-Jährigen stieg die Betreuungsquote um rund 10 Prozentpunkte an.

Anzahl der Kinderbetreuungseinrichtungen 2005 und 2015

| | Anzahl absolut | |
|---------------------|----------------|-------|
| | 2005 | 2015 |
| Krippen | 889 | 1.760 |
| Kindergärten | 4.482 | 4.664 |
| Horte | 1.138 | 1.121 |

Österreichweit nahm die Anzahl aller institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen (Krippen, Kindergärten, Horte, altersgemischten Einrichtungen) um 30 % zu. Die stärkste Zunahme gab es im Zeitraum 2005 bis 2015 bei den altersgemischten Einrichtungen mit +1.009 Institutionen (+200 %) und bei den Krippen mit +871 Einrichtungen (+98 %). Bei den Kindergärten gab es nur geringe Änderungen (+182 Einrichtungen bzw. +6 %). Leicht gesunken ist die Anzahl der Horte (-17 Einrichtungen bzw. -1 %). Bei den unter 3-Jährigen hat sich die Betreuungsquote im Zeitraum 2005 bis 2015 mehr als verdoppelt. Besonders stark fiel der Anstieg bei den 2- bis unter 3-Jährigen aus (von 23,6 % auf 51,7 %). Auch bei den 1- bis unter 2-Jährigen ist die Quote um 15,8 Prozentpunkte (von 6,6 % auf 22,4 %) gestiegen.

Bei den 3- bis 5-Jährigen stieg die Betreuungsquote um rund 10 Prozentpunkte an.

Quelle: Statistik Austria

BUCHTIPP



GARSOFFKY, SUSANNE
SEMBACH, BRITTA

DIE ALLES IST MÖGLICH-LÜGE

Verlag: Pantheon
ISBN: 9783570552520

In diesem Buch schreiben Journalistinnen wie es ihnen mit der Vereinbarkeit von Familie und Beruf ergangen ist. Sie haben viel recherchiert und viele Anregungen von anderen Seiten zum Buch erhalten. Ihre Erkenntnis daraus ist: Es gibt kein Miteinander von Beruf und Familie, sondern nur ein Nebeneinander. Die Begründungen werden in diesem Buch sehr eindrucksvoll geliefert.



„In der Gegenwart muss unser Wirken
die Zukunft im Auge behalten.“

„Adolph Kolping



RUMÄNIEN

Ausbildung bei Kolping Rumänien

Leuchtturmprojekt „Cool Academy“: duale Ausbildung landesweit einmalig

Seit zehn Jahren bietet das Kolping-Hotel im rumänischen Brasov eine Berufsausbildung an. 600 junge Menschen sind bislang zum Koch, Servicekraft oder an der Rezeption qualifiziert worden. Zusätzlich konnten noch mehrere hundert Schüler im Hotel ihr Praktikum absolvieren. Ende 2017 hat Kolping Rumänien eine erste duale Berufsschule „Cool Academy“ für Tourismus und Hotelfach mit-

gegründet. Das Besondere daran: Es ist die erste duale Ausbildung landesweit! Partnerschule ist das Technische Lyzeum „Maria Băiulescu“, wo es drei duale Klassen gibt zur Ausbildung von Köchen, Servicekräften und im Hotelfach. Eduard Dobre und Nicoleta Paladuta von Kolping Rumänien sind Vorkämpfer dieses Projektes gewesen. Sie haben auf einer Bildungsmesse in Temeswar ihr Konzept der dualen Ausbildung vorgestellt und Nicoleta Paladuta ist auch im Vorstand der Schule vertreten.



Bei den Deutschen Kultur- und Wirtschaftstagen haben Eduard Dobre und Nicoleta Paladuta (Kolping Rumänien) in Temeswar das Konzept der erfolgreichen dualen Ausbildung in der Tourismusbranche vorgestellt. Mit dabei waren auch Vertreter des Gesellenverbandes Hermannstadt/Sibiu, mit denen gemeinsam am „Kolping Gesellenhaus“ Temeswar gearbeitet wird, dem neuen Projekt Rumäniens zum Thema Bildung und Ausbildung.



KOLPING ÖSTERREICH

Die Kolpingsfamilie Linz und das Kolpinghaus Hall/Tirol starteten mit Projekten zur Integration von Flüchtlingen ins neue Jahr.

„Schön reden tut's nicht, die Tat ziert den Menschen“ *A. Kolping*

Ambros Stinger, Vorsitzender der Kolpingsfamilie Linz - im Bild mit Kolping-Präsidentin Christine Leopold, im Hintergrund Altbischof Maximilian Aichern - setzt auf Integration. Mit zwei ambitionierten Projekten möchte die Kolpingsfamilie Linz im neuen Jahr einen Beitrag dazu leisten, die Integration von Menschen, die nach Österreich geflüchtet sind, zu fördern:

■ Kinder aus anderen Ländern, die erst Deutsch lernen müssen, können über das Projekt „Lese-Tandem“ nicht nur unsere Sprache einüben, sondern sollen durch das gemeinsame Schmökern auch „wohlthuende Akzeptanz erleben“, wie es Präses P. Johannes Mühlleder ausdrückt: „Da bemüht sich jemand um sie, auch außerhalb der Schule!“

■ In eine ähnliche Richtung geht die Initiative „Kolping integra“, in deren Rahmen die Kolpingsfamilie Linz mehreren anerkannten AsylwerberInnen nicht nur einige Zeit eine Wohnung im Kolpinghaus zur Verfügung stellen will, sondern diesen Menschen auch eine



Begleitung im Alltag anbietet, welche ihnen die Integration in ihr gesellschaftliches Umfeld erleichtern und sie auch zum Andocken an die Kolpingsfamilie ermutigen soll.

Deutschkurse für AsylwerberInnen im Kolpinghaus Hall/Tirol

In Zusammenarbeit mit dem Tiroler Gemeindeverband stellt die Kolpingsfamilie Hall Räumlichkeiten im örtlichen Kolpinghaus für Deutschkurse für Flüchtlinge zur Verfügung. Derzeit werden drei Einheiten angeboten, die zahlreich und regelmäßig besucht werden: ein Alphabetisierungskurs, ein Kurs für Anfänger und ein

Kurs für leicht Fortgeschrittene. Die meisten der TeilnehmerInnen haben erst in Hall Lesen und Schreiben gelernt; sie kommen aus so unterschiedlichen Ländern wie Afghanistan, Syrien, dem Irak, dem Iran, Somalia oder Armenien und wohnen zum Großteil in privaten Unterkünften in Hall, Absam, Mils und Thaur. Kursleiterin Katharina Trenkwalder: „Die Teilnehmer fühlen sich wohl, sie sind verlässlich und offen für unsere Werte und Kultur. Es gibt immer Platz und Zeit für persönliche Gespräche und offene Fragen. Ich beobachte bei fast allen großes Interesse am

Kolping in Bewegung

Wie wir neuen Schwung in unsere Tätigkeit bringen.

Bei Kolping beschäftigt zu sein, gelingt in verschiedenen Tätigkeitsbereichen und Arbeitsfeldern durch eine gemeinsame Werthaltung und der Freude an der Zusammenarbeit mit den Menschen. Kolping ist ein Sozialverband, der Sinnfragen des Lebens zulässt, Rückhalt bietet, der trägt und auf den man auch in herausfordernden Lebenssituationen zählen kann.

Dieses Seminar bietet Mitgliedern und MitarbeiterInnen ein Übungsangebot in der Natur, im Wechsel zwischen Aktion & Reflexion, Spannung & Entspannung.

Es werden Themen wie Werte und Wandel, Perspektiven und Grenzen, Motivation und persönliche Bedürfnisse im Arbeitsalltag aufgegriffen. Herausforderungen können ein Spiegel für ein besseres Verständnis unseres Handelns sein. Eigenreflexion und Rückmeldungen durch die Gruppe schaffen Er-

kennnisse, die nicht nur für unseren Alltag stärkend sind.

Schwerpunkte sind:

Herausforderungen lösungsorientiert begegnen; Stärkenorientierte Handlungsstrategien; Austausch zwischen den Tätigkeitsbereichen

Seminartermine:

Fr. 27. 4.: 14 Uhr bis Sa. 28. 4. 18 Uhr
Fr. 14. 9.: 14 Uhr bis Sa. 15. 9. 18 Uhr

Anmeldung: Tel. 01/587 35 42-0

Mail: office@kolping.at

Seminarort: Kolpinghaus Hallein



Kolping unterstützt neue Kampagne der Bundesjugendvertretung

Kolping unterstützt neue Kampagne der Bundesjugendvertretung
Rund 300.000 Kinder in Österreich sind von Armut betroffen oder gefährdet – und das in einem der reichsten Länder der Welt. Um auf diesen untragbaren Zustand aufmerksam zu machen, hat die Bundesjugendvertretung (BJV), der auch die Kolpingjugend angehört, eine Kampagne mit dem Titel: „Armut ist kein Kinderspiel“ gestartet. Den Auftakt dafür bildete ein Protestzug in Wien, im Rahmen dessen Jugendliche defektes Kinderspielzeug durch die Mariahilfer Straße trugen als Hinweis darauf, dass sich viele Kinder in unserem Land ordentliches Spielzeug und auch viele andere Dinge nicht leisten können.

Armut bedeutet im Leben von Kindern viele Einschränkungen, nicht nur im materiellen Sinne. Sie wirkt sich auf Bereiche wie Bildung, Gesundheit, Wohnen und soziale Teil-



habe aus. Vor allem Familien mit mehreren Kindern und Alleinerzieherinnen sind von Armut betroffen. Hier müsste die Politik ansetzen und Rahmenbedingungen wie Kinderbetreuung, Bildungseinrichtungen, Gesundheitsversorgung und soziale Sicherheit verbessern.

„Armut kann und muss bekämpft werden“, betont Bundesjugendvorsitzende Julia Herr.

Alle Infos und Forderungen der Kampagne und Anregungen, wie man sie unterstützen kann, finden Sie unter: www.bjv.at/genugjetzt/



KOLPING STEIERMARK



Einkehrtag

Am 3. März fand der diesjährige Einkehrtag mit Pater August Janisch vom Zisterzienserstift Rein statt. Er hatte sich das Thema: „Vertiefung des liturgischen Tuns - Fürbitten und Gabenbereitung“ gewählt. Im ersten Teil ging es ihm um die Fürbitte, die es erst seit dem II. Vatikanischen Konzil gibt. Hier geht es um Fürbitte für jemand/etwas und nicht um die eigene Person. Im zweiten Teil ging es um das Messopfer, ausgehend vom Alten Testament (Menschenopfer/Isaak) über Salomon (Blutopfer) bis zu Jesus mit der Fußwaschung und dem letzten Abendmahl. Zum Abschluss feier-



ten wir mit Pater Janisch einen feierlichen, erhebenden Gottesdienst bei dem die Teilnehmer gemeinsam mit dem Priester die Fürbitten

und Gaben Gott unserem Schöpfer darbrachten. Ein sehr gelungener und zum Nachdenken anregender Nachmittag.

Familienschitag auf dem Präbichl

Am 11. Februar fand der Familienschitag der steirischen Kolpingsfamilien auf dem Präbichl statt. Bei herrlichem Wetter, idealen äußeren Bedingungen und guten Schneeverhältnissen erlebten an die 60 Teilnehmer aus Jagerberg, St. Stefan/Rosental, Paldau, Graz, Weiz und Knittelfeld, darunter eine große Anzahl von Kindern, einen wunderbaren Schitag.



GRAZ

Kolpingtreff

Beim Kolpingtreffen Anfang März fanden sich 24 Teilnehmer zu einer Führung im ORF-Landesstudio Steiermark ein. Zunächst ging es in den großen Übertragungssaal zu einer ausführlichen Information mit anschließendem Film. Danach ging es direkt ins Studio von Steiermark heute und dann zum Studio von Radio Steiermark, wo wir live die halbstündigen Nachrichten miterlebten.





Maskenprämierung

Eine bunte und stimmungsvolle Karnevalatmosphäre herrschte in der StreBar am Faschingdienstag. Viele verkleidete und fröhliche Hausbewohnerinnen und Hausbewohner trugen durch ihre Teilnahme zu dieser Stimmung bei. Höhepunkt des Abends war die Wahl der auffallendsten und besten Masken – eine schwierige Entscheidung, zeigten die Jugendlichen bei ihrer Kostümwahl doch viel Kreativität und Einfallsreichtum.



JAGERBERG

Jubiläum

Langjährige Mitglieder wurden im Rahmen der Generalversammlung für ihre 50jährige Mitgliedschaft geehrt.

Im Bild von links: Vorsitzende Beate Hütter, Anton Schaden, Josef Eder, Gottfried Ammann, Landesvorsitzender Josef Pucher, Landes- und Ortspräses Wolfgang Koschat



Herzlichen Dank unseren Spendern!

Die Redaktion sagt allen, die den Druck und den Versand der „KOLPING-KONTAKTE“ mit ihrer Spende mittragen, ein herzliches Vergelt's Gott!

Bürgermeister Mag. Siegfried Nagl, Graz. Präses Mag. Horst Michael Rauter, Klagenfurt. Dr. Franz Mittermüller, Rettenegg. Diözesanpräses Mag. Dr. Rudolf Schweinberger, Schlierbach. Altbürgermeister Alfred Stingl, Graz. Maria Anna Fuchs, St. Stefan ob Stainz. Anton Wagist, Jagerberg. Dr. Michael Ehgartner, Deutschlandsberg. Familie Gogl, Fohnsdorf. Präses Mag. Friedrich Weingartmann, Feldbach. Josef Windisch, Weiz. Andreas Baumann, Jagerberg. Johann Chocholka, St. Stefan/Rosental. Dr. Anton Stradner, Jagerberg. DI Evangelos Athanasiadis, Bruck/Mur. Helmut Stanek, Eibiswald. Ing. Josef Ursprunger, Innsbruck. Johann Kurz, Scheifling. Dir. Dr. Herbert Emberger, Vasoldsberg. Karlheinz Hinterschweiger, Knittelfeld. Anton Salesny, Stockerau. Franz Bindreiter, Gutau. Berndt Moser, Knittelfeld. Anton Schrei, Puch bei Weiz. Walter Freitag, Knittelfeld. Ing. Gerald Stöckl, Klosterneuburg. Wilhelm Pauer, Graz. Mag. Wolfgang Retzl, Fohnsdorf. Familie Demmel, St. Margarethen /Knittelfeld. Franz Patz, Köflach. Mag. Franz Fischerauer, Graz. Maria Weinberger, Maria Lankowitz. Adolf Michelitsch. Schwanberg. Ing. Erich Anslowar, Graz. Gottfried Stoff, Graz. Simon Eiletz, Knittelfeld. Reiner Zierer, Graz. Josef Obenauf, Vasoldsberg. Alois Sontacchi, Großlobming. Michael Renz, Tobelbad. Rosa Leitner, Fohnsdorf. Heinrich Nowotny, Dietmanns. Florian Zach, St. Peter ob Judenburg.

Spenden können Sie mit beiliegendem Zahlschein oder direkt auf unser Konto bei der Raiffeisenlandesbank Steiermark IBAN: AT36380000004425906, BIC: RZSTAT2G einzahlen. Ein herzliches Vergelt's Gott auch allen anonymen Spendern

Herzlichen Glückwunsch

Zum 75. Geburtstag

Msgr. Mag. Franz Lebenbauer, KF Weiz
Johann Gross, KF Jagerberg
Günter Roiz, KF Knittelfeld
Rupert Edelsbrunner, KF Jagerberg

Zum 70. Geburtstag

Maria Wadsack, KF Knittelfeld
Alois Zach, KF Jagerberg

Zum 65. Geburtstag

Josef Eder, KF Jagerberg

Zum 60. Geburtstag

Albert Bach, KF Knittelfeld
Brigitte Pointner, KF St. Stefan i.R.
Ing. Franz Rinner, KF Graz
Karl Paul, KF Jagerberg
Clemens Kreuter, KF Graz
Rudolf Luttenberger, KF Jagerberg

Zum 55. Geburtstag

Diözesanbischof Dr. Wilhelm Krautwaschl,
KF Knittelfeld
Georg Sudy, KF Jagerberg
Stefan Gillhofer, KF Weiz

**Zum 50. Geburtstag**

Thomas Purgstaller, KF Knittelfeld
Peter Eichberger jun. KF Knittelfeld
Rupert Siegl, KF Jagerberg
DI Josef Ehrbar, KF Graz

Zum 45. Geburtstag

DI Barbara Rauscher, KF Weiz

Zum 40. Geburtstag

Wolfgang Konrad, KF Jagerberg

Zum 35. Geburtstag

Mag. Jasmin Gogl, KF Graz

Zum 30. Geburtstag

Patrik Gschaidler, KF Knittelfeld
Philipp Hausdorfer, KF Graz

Zum 25. Geburtstag

Eva-Maria Zechner, KF Graz

Zum 20. Geburtstag

Stefanie Scheucher, KF Jagerberg
Niklas Hütter, KF Jagerberg
Maximilian Lorber, KF Graz

Termine und Veranstaltungen

26. Mai 2018 Landesversammlung der steirischen Kolpingsfamilien
in St. Stefan/Rosental, Beginn 13:00 Uhr

31. Mai 2018 **800 Jahre Diözese Graz/Seckau - Bühne Leibnitz**
Maiandacht Kolping Jagerberg und Kolping Slowenien mit musikalischer
Umrahmung der Jagerberger Chöre, Beginn 18:18 Uhr

1. September 2018 **Kolping-Dreiländerwallfahrt - Graz/St. Josef**
Veranstalter Kolping Steiermark und Kolpingsfamilie Graz

**Kolping Steiermark wünscht allen Mitgliedern,
Freunden und Gönnern ein frohes, gesegnetes Osterfest**

Bei Unzustellbarkeit retour an: Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz

KOLPING KONTAKTE

Herausgeber und Medieninhaber: Landesverband Kolping Steiermark, Adolph-Kolping-Gasse 6, 8010 Graz. - Schriftleitung: Landesvorsitzender Josef Pucher.
Redaktion: Günter Bärnthaler, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Michael Holzer, Britta Bresler, Yasmin Gogl, Albert Obenauf, Werner Salzger.
Erscheint vierteljährlich; Für Mitglieder, Freunde und Förderer des Kolpingwerkes kostenlos!
Offenlegung, Mediengesetz vom 1. Jänner 1982. Blattabsicht: Förderung der statutarischen Ziele des Kolpingwerkes. Blattlinie: katholisch-sozial.
Vereinsvorstand: Josef Pucher, Wolfgang Koschat, Stefan Salcher, Peter Hasenleithner, Ludwig Freiberger, Edith Allmer.
Namentlich gezeichnete Artikel müssen nicht die Meinung der Redaktion wiedergeben.
Verlagspostamt: 8010 Graz Erscheinungspostamt: Graz
Pb.b. - GZ 02Z031518 M